

11. Februar 2013 | Von Marc Mandel

## **Souveräner Dialog**

Konzert – Der Cellist Emanuel Graf und das TU-Orchester spielen im Darmstadtium  
DARMSTADT.

Glasunow (1865–1936) war Schüler von Rimski-Korsakow. Er leitete das Petersburger Konservatorium und hinterließ ein umfangreiches Werk. Am Samstag erklang seine achte Sinfonie von 1906. Es handelt sich um sein letztes großes Orchesterwerk; aus der Zeit danach existieren nur Fragmente. Beginnt der erste Satz noch freudig erregt, schleichen sich an seinem Ende erst die Hörner, dann die Streicher fast unmerklich aus der Szene. Monumental beginnt der zweite Satz, dessen Thema in traurigen Streicherklängen ertönt.

Man sieht: Das Orchester der TU hat sich verjüngt in den letzten Jahren, auf dem Podium des Darmstadtiums sitzen zahlreiche Musiker im Studentenalter. Der unbeschwerte Eindruck entsteht hier jedoch sicherlich auch durch das jugenhafte Auftreten des nicht einmal dreißigjährigen Christian Weidt, der dem Klangkörper seit drei Jahren vorsteht. Er dirigiert mit vollem Körpereinsatz – einen Stab braucht er nicht. Und nach dem andachtvollen vierten Satz der Glasunow-Sinfonie gestaltet er den Schluss als furioses Feuerwerk.

Das Cellokonzert von Dvorák (1841–1904) entstand 1895 in den USA. Dem eher düsteren Hauptmotiv setzt das Blech bald ein strahlendes Seitenthema entgegen. Erst spät trumpft das Violoncello mit ureigenem Charakter auf. Gespielt wird das Soloinstrument von Emanuel Graf, der 1986 in Frankfurt geboren wurde. Sicherlich weiß er um die Tücken dieses berühmten Werkes. Doch bereits im ersten Satz führt er einen souveränen Dialog mit den monumentalen Klängen des Orchesters.

Der Solist scheint die anderen Musiker mitzureißen; bereits im Mittelteil sind alle Intonationsschwächen des Holzes verschwunden. Getragen von einem tragischen Mollakkord der Blechbläser wagt sich das Cello in kontrapunktische Melodielinien. Der feierliche dritte Satz wird zunächst etwas ruhiger, bis das Soloinstrument sich im Dialog mit den Oboen weit genug öffnet, um erst ganz am Ende nach komplexen Variationen das Finale dem Orchester zu überlassen. Sieben oder acht Mal wird Emanuel Graf danach vom jubelnden Auditorium auf die Bühne geklatscht, das jedoch vergeblich auf eine Zugabe hofft.

*11.02.2013 Echo online*

*[www.echo-online.de/freizeit/kunstkultur/musik/konzerte/Souveraener-Dialog;art8472,3658278](http://www.echo-online.de/freizeit/kunstkultur/musik/konzerte/Souveraener-Dialog;art8472,3658278)*